



Hadersfelder **HEROLD**



Ausgabe 8/Juni 2017

| | |
|--------------------------------------|--------------|
| Unser Glockenturm | 4-6 |
| Wald- & Wiesen-Themen | 7-9 |
| Porträt: Familie Kittel | 10-11 |
| Hadersfeld als Fest-Spiel-Ort | 12-16 |

Das war die Generalversammlung

Generalversammlungen haben es in sich: einerseits gilt es, ganz ernsthafte Tagesordnungspunkte im Sinne des Vereinsgesetzes zu behandeln, aber es sollte doch auch ein gemütliches Beisammensein von Mitgliedern der Dorferneuerung Hadersfeld sein.

Am 10. Februar 2017 stand das Feuerwehrhaus für uns offen und wir konnten viele warm eingepackte Mitglieder begrüßen. Auch unser Bürgermeister Maximilian Titz und GGR Alfred Stachelberger hatten den Weg nach Hadersfeld gefunden. Selbstverständlich waren auch unser Ortsvorsteher, Tom Straka, anwesend und seitens der Bergwacht Tommy Ribolitz. Der ÖTK fehlte auch nicht: Herbert Steiner ist ein treuer Besucher unserer Meetings und hilft uns bei der Entwicklung der Wanderwege. Unser Obmann, Gerald Schabl, berichtete im Rückblick über das Jahr

2016. Es war ein gutes Dorferneuerungsjahr: Wir waren bei den Tagen des Sports 2016 sehr erfolgreich und eroberten den 3. Platz. Auf dem Dorffest konnten wir mit Cocktails und einer netten Stimmung punkten. Meet'n Go blüht und gedeiht. Genaueres steht im Protokoll das alle Mitglieder kurz nach der Generalversammlung erhalten haben.

www.dehadersfeld.at

2016 wurde auch unsere website „www.dehadersfeld.at“ entwickelt, sie wird von Ulli Reichel betreut und hier findet man laufend aktuelle Informationen und Fotos. Auch der Kassenbericht war sehr positiv. Und Projekte und Ideen für die Zukunft gibt es genug...

Es gab auch Fragen zu den großräumigen Schlägerungen rund um Hadersfeld. Es steht aber leider nicht im Ermessen der DEH hier einzu-

schreiten: Gut, dass unser Bürgermeister dabei war.

Nach der Entlastung des Vorstandes folgte ein Ausblick auf 2017 und es gab u.a. Vorschläge zur Beleuchtung des Glockenturms und dem Erwerb einer neuen Glocke. Unser Bürgermeister versprach uns von Gemeindegeseite zu unterstützen. Auch ist für ihn ein Dorfhaus ein – erreichbares – Ziel. Schliesslich dankten GGR Alfred Stachelberger für die vielen gelungenen Aktivitäten und Bürgermeister Max Titz für unsere Arbeit bei der Dorferneuerung.

Zum Schluss lud die DEHadersfeld alle Anwesenden auf ein Getränk und ein köstliches Gulasch (gespendet von Karl Reichel) als Dank für die Mitgliedschaft und Mitarbeit ein. Gemütlich klang der Abend aus.

*Mag. Elisabeth Spauwen-Micka,
Obmannstellvertreter*

Die wichtigsten Informationen, Termine und Aktuelles findet man auf www.dehadersfeld.at

Um weitere Ziele in unserem Dorf und für unsere Dorfgemeinschaft zu erreichen, sind wir auf Eure aktive und auch finanzielle Unterstützung angewiesen. **Wir freuen uns über jedes neue Mitglied!**

Der Mitgliedsbeitrag liegt bei € 15,- pro Jahr für eine Einzelperson, Familien bezahlen € 25,-/Jahr. Beitrittsformular ausfüllen, abgeben – und Sie/Du bist mit dabei.

Auch Spenden und Sponsoring jeder Art sind willkommen:

Raiffeisenbank Tulln IBAN: AT32 3288 0000 0702 5182

Kontaktiert uns einfach persönlich oder über unsere e-mail: DEHadersfeld@t-online.de

Raiffeisenbank
Tulln 

Wir übernehmen Verantwortung

für die Menschen in unserer Region.

www.rbtulln.at



Liebe Hadersfelderinnen!
Liebe Hadersfelder!

Nach den ersten Aufbaujahren hat unsere Hadersfelder Dorferneuerung eine finanziell stabile Phase erreicht. Wir kennen unser Potential an jährlichen Einnahmen und unsere wiederkehrenden Ausgaben. Aus der Differenz ergeben sich unsere finanziellen Möglichkeiten für Investitionen in unser Dorf. Bisher wurden unsere Projekte durch die verschiedensten Stellen, allen voran die Gemeinde St. Andrä-Wördern unterstützt.

Aber auch für unsere Veranstaltungen finden sich immer wieder sehr großzügige Spender von Naturalien, wodurch die Veranstaltungen nicht nur gesellschaftlich erfolgreich sind.

Eine neue Aktivität ist, Informationen über Hadersfeld möglichst schnell an unsere Mitglieder und Freunde weiterzuleiten. Wer diese Informationen haben möchte, sollte uns seine E-Mailadresse zukommen lassen. Wir sind zwar keine Profis bei der Nutzung neuer Medien, da kann schon mal was schiefgehen, aber wer mal unsere Homepage besuchen möchte, wird dort viele Informationen und schöne Bilder unserer Veranstaltungen finden.

Die Wälder rund um Hadersfeld sind uns ein weiteres Anliegen. Die allgemeine Benützung der österreichischen Wälder zu Erholungszwecken, für jedermann, ist keine Selbstverständlichkeit. Erst mit dem Forstgesetz 1975 wurde dieses Recht festgeschrieben. Doch wenn man sich die Vorgänge um Hadersfeld in der letzten Zeit ansieht, scheint es uns erforderlich, hier ein waches Auge zu haben. Seitens der Dorferneuerung Hadersfeld wurde bei den zuständigen Behörden bereits um Aufklärung gebeten.

Jetzt ist es aber auch Zeit, unseren noch offenen Projekten neuen Schwung zu geben, Helfer sind herzlich willkommen. Und vor allem – vielen Dank für Eure Unterstützung, es macht viel Freude zu sehen wie unser Dorf immer noch ein bisschen lebenswerter und liebenswerter wird.

Gerald Schabl

Inhalt

| | |
|--|----|
| Der Hadersfelder Glockenturm..... | 4 |
| Die Wälder rund um Hadersfeld..... | 7 |
| Erdaushub-Deponie Altenberg/ Hadersfeld in Planung..... | 9 |
| Porträt: Die Kittels..... | 10 |
| Wo Brauchtum noch gelebt wird..... | 12 |
| FestSpielZeit in Hadersfeld..... | 13 |
| Termine..... | 16 |

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich:
Gerald Schabl, Dorferneuerung Hadersfeld,
ZVR-Nr. 075641641, Hauptstr. 77, Tel. 0664/24 31 500
DEHadersfeld@t-online.de
www.dehadersfeld.at

Herold-Projektleitung: Maria Weidinger-Moser

Fotos: Richard Edl, Eva Edlinger, Andrea Fucac, Veronika Happel, Wolfgang Huber, Familie Kittel, Ulli Reichelt, Otto Sieberer, Maria Weidinger-Moser

Grafik: Barbara Resl

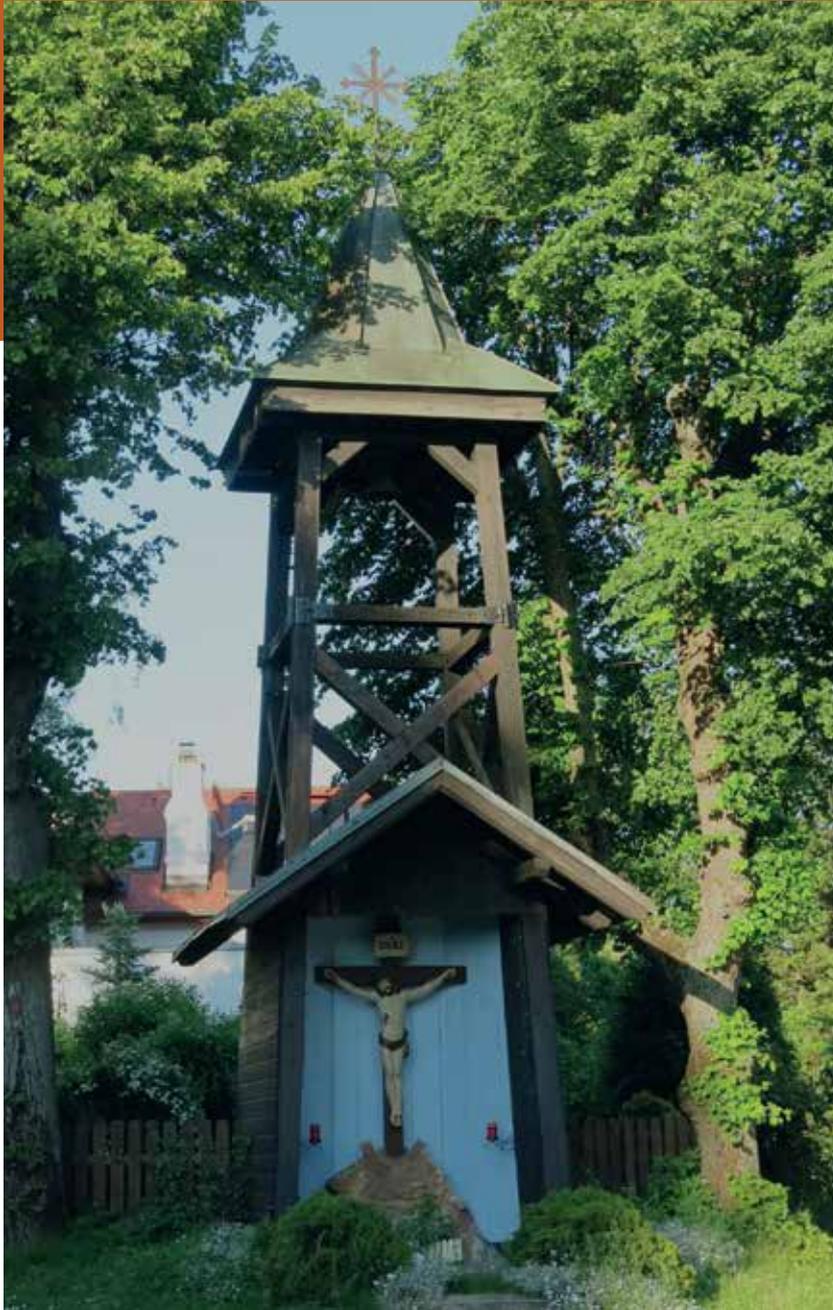
Lektorat: Elfi Hirschberg, Ilse Schindler

Druck: druck.at



niederösterreichische
DORF & STADT
erneuerung

Der Hadersfelder Glockenturm



*Ein Beitrag von
Wolfgang Huber*

In manchen Ortschaften der näheren und fernen Umgebung haben sich sogenannte Glockentürme oder Glockenmarteln erhalten. Sie wurden auch Glockenhäuser oder nur Glockenstühle genannt. Sie erfüllten eine wichtige Funktion im örtlichen Gefüge, indem sie durch das Läuten zu bestimmten Zeiten den Tag gliederten und auf bestimmte Ereignisse oder Gefahren wie Feuer hinwiesen. Zu diesem gemeinschaftlichen Zweck kommt noch eine weitere, der Ruhe und Betrachtung dienende Aufgabe: So lädt bei unserem Glockenturm das Relief des gekreuzigten Heilands zu andächtiger Betrachtung und Stille ein. Dieses ist in einer Art Nischenkapelle angebracht.

Glockentürme entstanden dort, wo keine Kirchen waren

Diese charakteristische Verbindung von für das Gemeinwesen bestimmter Aktivität und ausrunder Betrachtung lässt sich auch bei vielen anderen Beispielen erkennen. Durch ihre oft erstaunliche Höhe oder den speziellen Standort prägen sie ihre nähere Umgebung. Glockentürme entstanden meistens dort, wo es keine Kirchen gab, deren Glocken das Läuten übernehmen konnten. So wurden ältere Kapellen ab dem 19. Jahrhundert mit Glockenstühlen oder Glockentürmen überbaut oder Kleindenkmäler von einer Holzkonstruktion umfassen. Letzteres etwa beim Gugginger Glockenmartel, wo der Ständerbau vom Ende des 19. Jahrhunderts einen steinernen Bildpfeiler (Tabernakelpfeiler) von 1769 umschließt. Dieser hat Darstellungen der Hl. Dreifaltigkeit, Marias und zweier Heiliger. Ein weiteres, nahe gelegenes Exemplar einer mit einer Tür verschließbaren Kapelle mit turmartigem Aufsatz befindet sich in Altenberg. Sie stammt aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Interessanterweise ist dort als Planer Architekt Max von Ferstel genannt, ein Sohn des berühmten Ringstraßenarchitekten Heinrich von Ferstel. Sonst sind diese, von ihrer Konstruktion bestimmten Objekte meist Zeugen anonymen Zimmermannhandwerks. Ein im Typus und in der Konstruktion dem Hadersfelder Glockenturm ähnliches Exemplar befindet sich in der Ortschaft Wieselbruck/Gemeinde Perschling an der Bundesstraße nach St. Pölten.

Ein neuer Standort für den Glockenturm

Wie alte Ansichten zeigen, machte unser Glockenturm manche Veränderung durch. Die bislang älteste Abbildung stammt aus der Frühzeit der Fotografie. Sie dürfte aus den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, vermutlich um 1868-70, stammen. Wir sehen ein Holzkreuz mit Kruzifix und INRI-Tafel. Es ist an einer urtümlich wirkenden Konstruktion aus vier schrägen, roh belassenen Stämmen angebracht. Sie wird von einem flachen, schindelgedeckten Satteldach abgeschlossen, das weniger zum Schutz des Kreuzes, als der auf dem Foto erkennbaren Glocke dient. Diese urtümliche Konstruktion – im wahrsten Sinn ein „Glockenmarterl“ – befand sich vor dem Haus Feldgasse 1 auf etwas höher gelegenem und vom heutigen Standort abgerücktem Terrain, in etwa dort, wo die Feldgasse in die Hauptstraße mündet. Entspricht das Haus Feldgasse 1 der Aufnahme mit seinem Wohnteil noch den heutigen Gegebenheiten, so ist der zweite parallele Trakt, das Ausnahmehäusel, nicht abgebildet. Es wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts an den hinteren Schuppen zur Straße hin angebaut. Damit bestätigt sich auch die Datierung des Fotos. Das gusseiserne Kruzifix ist zweifellos mit dem heutigen ident. Die rasante Entwicklung des Eisengusses ab dem Anfang des 19. Jahrhunderts ermöglichte eine relativ spar-

same Produktion verschiedener Erzeugnisse. So wurden auch Grabkreuze und Christusfiguren gegossen. Bekannte Gießereien waren in Mähren das Graf Salm'sche Hüttenwerk (in Blansko), welches Vertretungen in Wien hatte oder das Gusswerk bei Mariazell. Wie die Untersuchung des Kruzifixes anlässlich der Restaurierung in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes 1996 ergab, ist von einer Erzeugung nach der Mitte des 19. Jahrhunderts auszugehen. Am stark oxidierten Eisenguss wurden drei Ölfassungen festgestellt und die Oberfläche auf die zweite Fassung freigelegt.



Abb. 1: Glockenmarterl um 1860/70

Um 1900 – der Glockenturm wird gänzlich umgestaltet

Ende des 19. Jahrhunderts, jedenfalls vor 1902 – wie eine mit 6. VI. 1902 datierte Postkarte bezeugt – kam es zu einer gänzlichen Umgestaltung und Versetzung des nunmehrigen Glockenturms. Eine hochragende Stützenkonstruktion wurde unter dem Satteldach, in dem die Glocke hängt, von einem umlaufenden Gesperre aus flachen Andreaskreuzen verstrebt. Mittig ist der Kreuzstamm mit dem Kruzifix aufgestellt. Die untere Zone wird von einem Latenzaun abgeschlossen. Mittlerweile wurde



Abb. 2: Das Haus Feldgasse 1, das ehemalige Halterhaus und der Glockenturm, Aquarell von W(ilhelm) Richter, Ende 19. Jahrhundert



Abb. 3: Postkarte um 1900 mit ähnlicher Situation

auch das Ausnahmehäusel von Feldgasse 1 in seiner jetzigen Form errichtet, wodurch die Datierung bestätigt wird.

1916 und 1942 – die Glocken werden für Kriegs- munition eingeschmolzen

Nachdem 1916 die Glocke für die Metallsammlungen im ersten Weltkrieg abgegeben werden musste, erfolgte 1924 ein gänzlicher, das heutige Aussehen bestimmender Neubau. Ebenso fand der Einbau einer neuen, in einem Festakt gesegneten Glocke statt. Die Konstruktion besteht aus vier mächtigen, konischen Holzstützen. Durch die vertikale Schalung im unteren Bereich ergibt sich eine kapellenartige Nische. An deren Rückwand ist

der Kreuzstamm mit dem Kruzifix über einem aus Sandsteinen nachgebildeten Golgotha-Hügel angebracht. Darüber wird die Konstruktion von vier Andreaskreuzen verstrebt. Die Glocke hängt unter dem angeschübelten und verblechten Pyramidendach. 1942, im zweiten Weltkrieg, musste die Glocke abermals abgeliefert werden.

1957 – der kleine Park wird angelegt

Auf den zeitgenössischen Abbildungen ist hinter dem Glockenturm das ehemalige Halterhaus sichtbar. Von dessen Bewohnern wurde bis dahin das tägliche dreimalige Läuten besorgt. Es wurde 1957 abgerissen



Abb. 5: Der Glockenturm um 1925, Ölskizze von Karl Gergasevics

und an seiner Stelle die bei Wanderern und Radfahrern beliebte Grünanlage errichtet. 1947 wurde eine ältere Glocke gespendet. Sie ist mit 1867 datiert und wurde in Linz vermutlich aus Bronze gegossen. 1982 wurde der Glockenturm renoviert – in manchen Bereichen leider nachträglich. So wurden die für die Konstruktion wichtigen Andreaskreuze herausgeschnitten und dafür verstreute Bretter eingezogen. Auch die charakteristische vertikale Schalung wurde durch eine vertikale Verbretterung ersetzt. 1986 wurde ein automatisches Läutwerk eingebaut und 1996 erfolgte die bereits genannte Restaurierung in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes.

2016 – mit vereinten Kräften grundlegende Glockenturm-Sanierung

Da in den letzten Jahrzehnten wieder Schäden auftraten, erfolgte 2016 eine grundlegende Sanierung, an der sich die Marktgemeinde St. Andrä-Wördern und die NÖ Berg- und Naturwacht beteiligten. Die vom Waldviertler Zimmermann Franz Hechinger durchgeführten Arbeiten und die durch Prof. Josef Geissler aus Nidersulz erfolgte Restaurierung des Kruzifixes wurden von zwei privaten Sponsoren ermöglicht. Dabei wurde ein vermorschter Steher ausgewechselt und an den richtigen Stellen wieder die vier charakteristischen Andreaskreuze eingezogen. Der seit der letzten Restaurierung stark korrodierte gusseiserne Corpus wurde entrostet und die Fehlstellen gekittet. Anschließend wurde die Oberfläche mit Tranguss regeneriert und die Retusche in Öltechnik ausgeführt.

Wie die Ausführungen zeigen, haben auch anonyme, auf den ersten Blick unspektakuläre Objekte ihre eigene Geschichte. Sie verdienen sowohl unsere Aufmerksamkeit als auch die sorgsame, ihre Erhaltung sichernde Pflege.

Die Dorferneuerung bedankt sich im Namen der HadersfelderInnen bei Dr. Wolfgang Huber und Dr. Richard Edl für deren fachlichen, zeitlichen und finanziellen Einsatz für die Sanierung des Glockenturms.

Die Wälder rund um Hadersfeld

Holzernten – Sicherungsschlägerungen – Eschentriebsterben

Eines ist unüberhörbar – rund um Hadersfeld hört man in jüngster Zeit immer wieder die Motorsäge. Dass dies verunsichert, ist nachvollziehbar. Doch was hat es damit auf sich, dieser Frage ging Maria Weidinger-Moser nach. Die Antwort: es ist eine Kombination aus Holzernten, Sicherungsschlägerungen und Schlägerungen aufgrund des Eschentriebsterbens.

Zum Einstieg eine Begriffsunterscheidung zwischen Rodungen und Holzschlägerungen. Denn je nach Vorhaben gelten unterschiedliche gesetzliche Vorschriften und Genehmigungen. Eine **Rodung** eines Waldes bedeutet, dass dieser nicht mehr aufgeforstet wird. Bei Rodungen wird aus einem Waldstück Wiese oder Bauland. Diesbezüglich gibt es in Österreich das strengste Forstgesetz europaweit. Rodungen müssen von der Forstbehörde genehmigt werden. Diese Genehmigungen werden recht selten erteilt – und falls doch, dann mit der Auflage, dafür irgendwo anders Ersatzpflanzungen vorzunehmen. Der österreichische Waldbestand ist damit in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten nicht weniger geworden. Er steigt kontinuierlich an.

Holzschlägerungen sind auf den ersten Blick nicht immer von einer Rodung zu unterscheiden. Auch dabei werden Bäume gefällt, doch auch diesbezüglich gibt es strenge gesetzliche Regelungen. Schlägerungen müssen in Österreich ab einer Fläche von 5.000 m² von der Forstbehörde genehmigt werden. Je nach Baumart folgt anschließend eine Neubepflanzung oder eine sogenannte Naturverjüngung. Nadelbäume wie Fichten müssen beispielsweise neu gesetzt werden. Buchen – eine der vorherrschenden Baumarten im Wienerwald – braucht man nicht neu pflanzen. Diese wachsen von selber

nach. Die Buche hat im Laufe der Jahre bereits Samen an ihrem Standort verstreut. Wenn nach einer Schlägerung wieder ausreichend Licht auf den Waldboden kommt, wachsen diese Bäume von selber wieder. Nach zwei Jahren hat ein geschlägerter Buchenwald wieder Jungbäume in einer Höhe von 1,5 bis 3 Meter und produziert mehr Sauerstoff als ein Wald im Altbestand.

Bereits nach wenigen Jahren startet der Waldbesitzer seine Pflegearbeiten: was zu dicht steht wird entnommen, Wege für die Bewirtschaftung werden frei gehalten, kranke oder zu schief gewachsene Stämme werden laufend entnommen. All dieses so entnommene Holz wird vorwiegend für Biomasse, also für Heizzwecke verwendet. Das eigentliche Ziel ist jedoch, kräftige und gesunde Stämme für die Möbelproduktion zu gewinnen. Rotbuchen haben eine Lebenserwartung von 100 bis 150 Jahre, erst dann tritt die sogenannte „Schlagreife“ ein. Nach über hundert Jahren Waldpflege kommt irgendwann der Tag, an dem die schönen alten Bäume geerntet werden.

Holzernte: Harvester versus Einzelstammentnahme

Dass diese Holzernten neuerdings rationell mit großen und schweren Maschinen, sogenannten „Harvestern“, von statten gehen ist für viele ungewohnt. Diese Maschinen haben eine Effizienz von 10 bis 15 Holzarbeitern und arbeiten mit Kränen. Begleiteffekt der Effizienz: Es werden die bearbeiteten Flächen komplett geschnitten. Beispiele dafür findet man entlang der Straße vom



Ein Beitrag von
Maria Weidinger-Moser



Weißen Hof nach Hadersfeld. Hier wurde das Waldstück komplett abgeerntet, der Jungwald ist derzeit in Entwicklung.

Die Ernte-Alternative dazu wäre – so wie in früheren Jahren üblich – eine sogenannte Einzelstammentnahme. Dabei werden jeweils die schönsten schlagreifen Bäume ausgesucht und Stück für Stück dem Wald entnommen. Diese Arbeitsweise kommt aber kaum mehr zum Einsatz bzw. beschränkt sich auf Waldgebiete, die nicht maschinell bearbeitbar sind. Das Argument der Waldbesitzer: intensiver menschlicher Arbeitseinsatz bei der Holzernte sei einfach zu teuer und man sei damit nicht mehr konkurrenzfähig.

Eschensterben führt zu weiteren Schlägerungen

Heimische Eschen werden durch den Pilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* derzeit massiv in ihrer Verbreitung und Entwicklung beeinträchtigt. Der Verursacher des Eschentriebsterbens, auch »Falsches Weißes Stengelbecherchen« genannt, hat sich mittlerweile in 22 Ländern Europas etabliert – auch im Wienerwald und rund um Hadersfeld. Mit einem Rückgang ist derzeit nicht zu rechnen. Auch die Anzahl resistenter Eschen ist sehr gering, weshalb derzeit gezielt an der Aufklärung des Infektionsweges, dem Krankheitsverlauf und der Ausbreitung des Pilzes geforscht wird.

Im Frühstadium treten an der Mittelrippe der Blätter bräunliche Veränderungen auf. Ab Mitte Juli sind dann an den infizierten Eschen auffällige Welkerscheinungen zu beobachten, die einen vorzeitigen Blattfall und Kronenverlichtungen zur Folge haben. Besonders charakteristisch sind die lange am Trieb verbleibenden Blattstiele. Rindenverfärbungen, Blattflecken und Änderung der Verzweigungsstruktur der Kronen sind weitere Anzeichen für kranke Eschen. Es sind vermehrt Zwieselbildungen sowie eine Verbuschung in den Kronen zu beobachten.

Holzverfärbungen im Querschnitt

Sowohl im Längs- als auch im Querschnitt des



Oben gesunde Esche
Unten kranke Esche

Triebes treten grau-braune Holzverfärbungen auf. Charakteristisch ist ihre diffuse Ausprägung, welche nicht an den Jahrringverlauf gebunden ist. Im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung werden die Eschen gerne von Rindenpilze und Holzfäuleerreger befallen, der Baum stirbt ab und fällt um.

Gefahr durch umstürzende Bäume

Achtung Lebensgefahr! Das ist seit einiger Zeit auf den Informationstafeln entlang der Wanderwege zu lesen. Erkrankte Eschen stürzen um und bedrohen Wanderer, Radfahrer und auch die Autofahrer, eine noch größere Angst vor umfallenden Eschen haben vermutlich die Waldbesitzer, denn sie trifft die Haftungsfrage. Aus diesem Grunde werden derzeit zahlreiche „Sicherungsschlägerungen“ entlang von Straßen und Wegen vorgenommen. Grundsätzlich sind die Sicherungszonen mit „Baumlänge mal 1,5“ definiert. Wenn beispielsweise die Bäume eine Höhe von 30 Meter erreichen, sind Sicherungsgürtel mit 45 Meter Abstand zu den Wegen freizuhalten. Im Zuge dieser Sicherungsschlägerungen werden auch gleich zahlreiche gesunde Eschen umgesägt und die Schlägerungsbreiten erhöht. Dies hat vor allem wirtschaftliche Gründe. Derzeit können Eschen zum Teil noch gesund geerntet und für die Möbelverarbeitung verwendet werden. Man geht aber davon aus, dass diese Eschen in wenigen Jahren nur mehr als Brennholz verkauft werden können. „Schadensbegrenzung“ sagt dazu der Forstwirt.

Die Bäume entlang der Straßen und Hauptwanderwege rund um Hadersfeld werden also aufgrund von Haftungsfragen und aus wirtschaftlichen Überlegungen verstärkt geschlägert. Eine dieser „Sicherungsschlägerungen“ erfolgte kürzlich entlang der Straße Richtung Greifenstein. Das Risiko der umstürzenden Bäume wurde beseitigt, ein anderes Risiko entstand – die Gefahr,

dass Autofahrer über die nunmehr baumfreie Böschung den Abhang hinunterstürzen könnten. Hier wurde dann innerhalb von wenigen Tagen eine neue Leitschiene errichtet.



Erdaushub-Deponie Altenberg/Hadersfeld in Planung

Im Malerwinkel, also auf dem Weg von Hadersfeld Richtung Lourdesgrotte, möchte die Firma Karner eine Erdaushubdeponie errichten. Was bedeutet dies für Hadersfeld, diese Frage versuchte man bei einer Informationsveranstaltung im Feuerwehrhaus am 12. Mai 2017 umfassend zu beleuchten. Am Podium waren der Vertreter der Firma Erdbau Karner, Ing. Johann Benischek und Florian Benischek sowie Bgm. Maximilian Titz, die Moderation übernahm Ortsvorsteher Thomas Straka.

Zu den Fakten: Auf einer Fläche von etwa 50.000 m² Wald- und Ackergrund, sollen etwa 150.000 m³ reines Bodenaushubmaterial vor allem von der Bautätigkeit des IST in Gugging deponiert werden. Das würde eine durchschnittliche Höhe von etwa drei Meter bedeuten. Damit sind etwa 15.000 LKW-Fahren in den nächsten fünf Jahren verbunden. Zu unserem Glück sollen diese LKW Fahrten aber von der Lourdes Grotte direkt in das Deponiegebiet führen ohne die Ortschaft Hadersfeld zu berühren.

Aufschüttung in drei Abschnitten

Die Deponie soll in drei Abschnitten erfolgen, in denen zunächst die Humusschicht entfernt wird, die nach dem Aufschütten der Deponierung auch wieder als Deckschicht aufgebracht werden soll. Wenige Jahre nach Abschluss der Arbeiten wäre vermutlich nichts mehr von dieser Baustelle zu erkennen und eine Anhebung dieser Troglage würde die Landschaft vermutlich gar nicht so arg stören.

Freude hat damit niemand, außer vielleicht den direkt beteiligten Unternehmen, weil es die Waldruhe doch erheblich stört. Die



Alternative dazu wäre es, die LKW-Fahren durch verbautes Ortsgebiet von Wördern, Altenberg und Greifenstein zum Steinbruch in Greifenstein zu führen, und damit diese Anwohner zu belasten.

Die Zustimmung der Gemeinde dazu betrifft die Nutzung von 250 m Güterweg im Eigentum der Gemeinde. Nach der Zustimmung der beteiligten Grundeigentümer ist ein ordentliches Genehmigungsverfahren durch das Land Niederösterreich erforderlich, bei dem auch Umweltaspekte zu berücksichtigen sind. Parteistellung haben die Hadersfelder im Einzelnen nicht, möglicherweise die Gemeinde, um die öffentlichen, örtlichen Interessen zu vertreten.

Sollen wir als Hadersfelder darauf bestehen, dass dieses Aushubmaterial viele Kilometer weiter durch die Gegend geführt wird und andere Gemeindebürger massiv in ihrer Lebensqualität stört? Oder sollen wir für sechs Jahre auf ein Stückchen unseres Waldes als Erholungsraum verzichten? Wir leben in einer Zeit, in der viele nur an ihre persönlichen Vorteile denken, aber wäre hier nicht Solidarität mit unseren Gemeindebürgern in Wördern, Altenberg und Greifenstein angebracht?

*Ein Beitrag von
Gerald Schabl*

Im Porträt: Die Kittels

Ein internationales Leben mit viel Wissenschaft und Kunst

Ein Beitrag von
Barbara Campman

Auf wohl einem der schönsten Plätze in Hadersfeld steht das Haus von Susanne Kittel-Haböck und Wolfram Kittel. Die beiden sind echte Europäer, viele Jahre haben sie in der Schweiz, in Holland und anderswo gelebt. Doch das Zentrum ihres Lebens, das war immer Hadersfeld. Im Gespräch mit den beiden kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Wenn sie über ihre Kindheitserinnerungen im Schloss, über die Wirrnisse am Kriegsende, über ihr Leben in Genf und im holländischen Nijmegen berichten, jagt eine spannende Geschichte die nächste!

1945 kam Wolfram als Vierjähriger mit seiner Schwester nach Hadersfeld, an der Hand seiner Mutter, einer geborenen Olbrich. Sie waren auf der Flucht und fanden Unterschlupf bei der befreundeten Familie Heinrich, die in der einen Hälfte des Hadersfelder Schlosses wohnte. Später nahmen sie auch noch die Eltern und Geschwister Olbrich auf. In der anderen Schlosshälfte wohnte die Familie Kuczewski mit der verwitweten „Generalin“ Schwartz-Rhönstedt, der Urgroßmutter von Susanne, und deren Tochter Melanie, Susannes Großmama. Susanne und ihre Familie zogen nach einigen Jahren jedoch nach Tirol.

Der letzte Schüler in der Hadersfelder Schule

Für Wolfram und zwei Klotzberg-Kinder wurde ein schon pensionierter Lehrer zurückgeholt. Als dann Klotzbergs nach Wien zogen, war Wolfram der letzte Schüler in der Hadersfelder Schule. Ab dem nächsten Schuljahr marschierte er – bereits mit Witold Kuczewski – nach Greifenstein in die Schule. Später wurden alle Ferien in Hadersfeld verbracht. Hier waren die

Großeltern und die wichtigsten Freunde, die Kuczewski-Brüder und die Heinrich-Burschen. Die Umgebung von Hadersfeld, die Bombentrichter, all das war ein einziger riesiger Abenteuer-Spielplatz. Dass auch Susanne in den Ferien regelmäßig aus Tirol zu ihrer Großmama kam, war Wolfram noch nicht so aufgefallen. Mehr schon die wilde Schwester Eva, die bei den Jagden über die Bäume immer vorn dabei war.

Für Susanne per Autostopp nach Paris

Aber alle bekamen mit, dass sich Susanne mit 14 Jahren Kinderlähmung zugezogen hatte. Susanne erinnert sich noch an Dr. Schneider, der ihr hohes Fieber und die Muskelschwäche gleich richtig diagnostizierte. Ein halbes Jahr verbrachte sie im Wilhelminen-Spital und nur eisernes Training und viel Unterstützung von der Familie ermöglichten ihr, wieder eine Sportlerin zu werden. Sie bestieg mehrere 4000er, manche davon auf Skiern.

Susanne nahm von Wolfram erst so richtig Notiz, als dieser nach einem Schüleraustausch aus Amerika zurückkam – mit einem feschen amerikanischen Haarschnitt. Er war als 17-jähriger in Kalifornien und machte dort seine erste Matura. Österreich hat diese aber nicht anerkannt – zu Recht, wie er heute meint! Die zweite „richtige“ Matura legte er in Eisenstadt ab.

Nach dem Militär in Klosterneuburg war es für Wolfram klar, Physik zu studieren. Susanne hätte gerne Kunst gemacht, doch das hielten ihre Eltern für unmöglich. Es wurde ein Französisch-Dolmetsch-Studium und ein weiteres für Internationale Beziehungen. Ein Semester verbrachte sie dafür in Paris. Wolfram besuchte sie per Autostopp. Er hatte keine Ahnung, wo sie

wohnte. Er ging einfach auf die Pariser Universität Sorbonne zu den Vorlesungen der Dolmetscher und fragte so lange, bis er eine Person fand, die wusste wo Susanne zu finden war. Und dann kam's, wie es in diesem romantischen Rahmen kommen musste: sie verlobten sich. Geheiratet wurde 1965 in Tirol. Gelebt haben sie dann vorerst in Wien.

Und wieder kommen viele Geschichten: z.B. als Links-Walzer-tanzende Paare für einen Film gesucht wurden. „The Great Race“ mit Jack Lemmon und Tony Curtis. Susanne und Wolfram saßen drei Tage am Set in der Hofburg, Wolfram in einer k.u.k.-Uniform und Susanne mit großer Ballrobe und Perücke. Sie nutzten die Wartezeit zum Lernen. Sehr gut bezahlt! Zu ihrer großen Erleichterung mussten sie dann sowieso nur Rechts-Walzer tanzen. Im Film kann man, wenn man sehr genau schaut, die Szene eine halbe Sekunde lang sehen! :-)

Hochenergiephysik, CERN, Nijmegen – ein spannendes Forscherleben

Wolfram machte Karriere in der „Hochenergie-Physik“. Er arbeitete im Forschungszentrum CERN in Genf und bekam Angebote von mehreren Universitäten. Er entschied sich für eine Professur in Nijmegen und leitete viele Jahre das dortige Hochenergieinstitut sowie weltweite Projekte. Er hielt Vorträge u.a. in Russland, China, Amerika und ist eine anerkannte Instanz auf seinem Gebiet. Sein Buch „Soft Multihadron Dynamics“ ist weder ein Bestseller noch kann es als Bettlektüre empfohlen werden. Aber dieser 650-Seiten-Wälzer gilt als Standardwerk (www.wolfram-kittel.jimdo.com).

Susanne bekam ihr erstes Kind Bernhard im Jahr 1967. Sie hörte mit dem Dolmetschen auf und blieb vorerst einmal zuhause. Als die Zeit des wissenschaftlichen Vagabundierens begann, hatte sie vollauf zu tun: Haushalte auflösen und neue einrichten, die Kinder – Angelika wurde 1970 in Genf geboren – mit neuen Sprachen vertraut machen, die Familie an neue Lebensumstände gewöhnen usw. Sie wussten, dass sie einen Anker brauchen, einen Ort, der Heimat bleiben sollte. Das war eindeutig Hadersfeld. 1974 bauten sie hier

ein Haus, in dem sie jedes Jahr die Ferien verbrachten. 1978 nahm sich Wolfram ein „Sabbatical“, ein wissenschaftliches Auszeit-Jahr, um an der Wiener Uni zu lehren. Es war das Jahr der Abstimmung über Zwentendorf. Seine ablehnende Meinung dazu war unter Kollegen nicht unumstritten, aber er war sich sicher, dass Kernenergie keine Lösung war. Am Tag nach Tschernobyl hatte er einen Vortrag in Ost-Berlin. Erst über ihn erfuhren die DDR Kernphysiker von dem schrecklichen Unglück. Im Publikum saß damals eine junge Physikerin namens Angela Merkel.

Suzu Smile geht in die Kunst

Susanne besuchte inzwischen Abendkurse in Genf, Workshops in den Niederlanden, die Akademie für Angewandte Kunst in Wien. Sie experimentierte mit verschiedenen Materialien. Wieder war es Hadersfeld, das einen Impuls auslöste. Bei einem Spaziergang über die Felder fand sie Reste von Mährescher-Wickelgarn aus Sisal – strohfarben, sperrig, neutral. Sie entwickelte damit eine spezielle Arbeitstechnik und einen eigenen, erkennbaren Stil mit Ateliers in Nijmegen und Hadersfeld. Eine der ersten von über hundert Ausstellungen in aller Welt fand übrigens in Tulln statt. Susanne wurde Mitglied der holländischen Gemeinschaft Bildende Künstler (GBK) und des Wiener Künstlerhauses. Dass ihre Kreativität weit über das Arbeiten mit Textil hinausging, kann man auf ihrer Website sehen (www.suzysmile-art.com): Bilder, Skulpturen, Texte, Gedichte, (bearbeitete) Fotos, sogar Cartoons.

Seit 2003 leben die Kittels wieder ganz in Hadersfeld. Sobald es etwas Schnee gibt ist Wolfram einer der ersten Langläufer. Beide genießen das friedliche Leben hier. Mit den Enkeln, die regelmäßig zu ihren Großeltern kommen, ist bereits die nächste Generation in Hadersfeld verwurzelt. In der Anfangszeit des Dorferneuerungsvereins war Wolfram auch dafür aktiv. Eines wird Wolfram noch weitermachen so lange es kann: Müll-Sammeln mit der Hadersfelder Bergwacht!



Wo Brauchtum noch gelebt wird

Von Jung und Junggebliebenen



Ein Beitrag von
Andrea Fucac

Ratschenkinder unterwegs

Hadersfeld ist gewachsen und unsere Jugend bewegt! Waren es vor ca. 30 Jahren gerade einmal 3–4 junge Sternsinger und Ratschenkinder, haben sich heuer unglaubliche 12 Kinder gemeldet. Von Gründonnerstag bis Karsamstag waren die Kleingruppen durch Hadersfeld unterwegs und jeder konnte sie hören. Viele Stunden ihrer Freizeit opfern die Kinder, um etwas für die Bevölkerung zu tun. In vielen Orten, auch umliegenden, gibt es gar niemanden mehr, der das Brauchtum aufrechterhält. Die Einnahmen des Ratschens werden gerecht auf die Sternsinger und Ratschenkinder aufgeteilt, je nach dem jeweiligen zeitlichen Aufwand. Gemeinsam wird gebastelt und am Ostersonntag persönliche Ostergrüße in die Haushalte gebracht. Herzlichen Dank unserer aktiven Kinderschar und den Organisatoren!

Messe beim Obelisk

Traditionell fand heuer wieder am Ostermontag der Emmausgang der Pfarren

St. Martin, Kritzendorf und Höflein zum Hadersfelder Obelisk statt. Bei unbeständigem Wetter fand die Messe erstmalig im Obelisk statt, eine interessante neue Erfahrung. Gleich zwei Seelsorger aus St. Martin hielten die Messe. Die anschließende Agape fand auf der schönen Obeliskwiese statt.

Maibaumaufstellen

Einen wunderschönen neu vorbereiteten großen Maibaum hat unsere freiwillige Feuerwehr heuer aufgestellt – sehr professionell und natürlich händisch. Wie jedes Jahr unter der Bewunderung und dem Applaus vieler Zuschauer. Anschließend gab es Speis' und Trank beim gemütlichen Beisammensein.

Jammerschade, dass irgendjemand die Regeln der Maibaumbräuche nicht kennt – oder sie einfach missachtet. Als „sportlich“ gilt, wenn vor Mitternacht am selben Abend ein Maibaum umgeschnitten wird, dann hat die Feuerwehr nicht gut genug aufgepasst. Der Hadersfelder Maibaum wurde jedoch in einer darauffolgenden Nacht von Unbekannten abgeschnitten und zerkleinert. Das hat nichts mehr mit Brauchtum zu tun, dies gilt als Sachbeschädigung – und ist durchaus auch gefährlich.

Ganz schnell hat unsere FF einen anderen Baum aufgestellt, auch dieses Brauchtum lebt in Hadersfeld weiter!



Fest Spiel Zeit in Hadersfeld

Tage des Sports 2017: We are the Champions...

Große Freude herrscht bei der Dorferneuerung Hadersfeld, denn sie erreichte mit ihrer sportlichen Mannschaft den ersten Rang bei den diesjährigen Tagen des Sports. Zwischen 19. und 21. Mai fanden 9 verschiedene Wettbewerbe statt, die jeweils dabei erzielten Platzierungen wurden zusammengezählt – und Hadersfeld lag voran.

Besonders stark zeigte sich die aus 15 verschiedenen Wetteilnehmern bestehende Hadersfelder Dorferneuerungs-Mannschaft bei den Bewerben Kanu trifft Zille und im Hockey. Hier war man stärker als die weiteren sechs angetretenen Mannschaften. Mit Rang zwei in den Bewerben Bubbleball, Dart, Seilziehen und Schießen holte man solide Punkte. Und im von den Hadersfeldern ausgerichteteten eigenen Bewerb – dem Russisch Kegeln – wurde man ebenfalls zweiter. Nur in zwei Bewerben ist noch eindeutig Training gefragt – im Fußball sowie im Ziel-Ballwerfen. Doch das Ballwerfen war ja der Überraschungswettbewerb – und sich auf Überraschungen vorzubereiten, tja wie machen wir das?

Auf alle Fälle, es war nicht nur ein sportlicher Erfolg, sondern auch ein sehr amüsantes nettes Miteinander, für dessen Mit-Organisation wir Kurt Pschick und seinen Unterstützern herzlich danken.



Hotel-Restaurant
„Zum Braunen Bären“

Hauptstraße 10
3422 Greifenstein
Tel. 02242/323 49

brauner.baer@aon.at
www.gasthof-braunerbaer.at

Kein Ruhetag

Alte Hafenschenke

Badebucht Greifenstein • Tel. 2242/33 837

April–September: tägl. 9:30–22 Uhr
Oktober–März: Mo, Di, Mi Ruhetag

Fest Spiel Zeit in Hadersfeld

Meet'n Go Fröhschoppen

Das zweite Meet 'n Go fand am 13. Mai statt. Zuerst eine Fröhlingswanderung auf der (eschen)sicheren Seite über den Hoheneggersteig, Rast bei der Paulakapelle und über den Rundwanderweg 3 zurück. Als Highlight zum Schluss wollten wir am Spielplatz den ersten Meet'n Go Fröhschoppen feiern. Mit Wurst und Bier, und Russischem Kegeln unter der Leitung von Kurt. Als ich jedoch um 7 in der Fröh aus dem Fenster schaute, zog im Westen eine schwarze Wolkenwand Richtung Hadersfeld auf. Wirklich bedrohlich. Ojee, das wird nichts werden!

Spielplatz ungeeignet wegen nasser Füße und Matsch, deswegen ausgewichen zu Michaela und Gerhard. Dort brodelten um 10.30 Uhr die Weißwürste und Frankfurter schon im kochenden Wasser. Ein Bierfass, gespendet von Gerald, stand bereit. Um 11.00 Uhr machte Gerald den Bieranstich, schäumend floss das Bier in die Gläser, während Kurt die ersten Gäste in die Kunst des Russischen Kegeln

einführte. Komische Sache: der Ball soll von vorne geworfen werden und in einem Bogen von hinten die Kegeln umstossen. Habe selbst nicht so viele Punkte gesammelt. Russisch Roulette finde ich spannender. Aber letztlich hat es doch sehr gute Spieler gegeben. Die drei Besten haben dann an den Tagen des Sports die Ehre von Hadersfeld verteidigt. Mit sehr viel Erfolg.



Meet'n Go 2017 – eine kreative Herausforderung!

Wie üblich wollten wir 2017 unser zweimonatliches Treffen, das Meet 'n Go, nach Plan durchführen. Das erste sollte am 04. März im Rahmen einer Grenzsteinwanderung zur Redlingerhütte stattfinden. Wie schon oft wollte Rudi Kramreiter vorangehen. Die Einladungen waren schon fertig gedruckt, da erreichte uns auf einmal die Nachricht vom Eschentriebsterben und den daraus resultierenden grossräumigen Waldsperrungen. Am Eschensterben ist ein Mini-Pilz schuld, das falsche kleine Stengelbecherchen. Es ruiniert die Eschen vom Inneren heraus, sodass sie plötzlich umfallen, direkt auf deinen Kopf. Dann bist du Tomatenpuree oder im besseren Fall mausetot. Der ÖTK Klosterneuburg hat es uns bestätigt, wirklich eine ernste Sache. Dann kann man natürlich nicht ganze Wandergruppen in den Wald führen. Ausgeschlossen!

Diese Tatsache hat von der Projektgruppe Wanderwege Hadersfeld ein stark adaptives Verhalten gefordert. Ein alternatives Programm war angesagt: Eine kurze Wanderung durch nicht gesperrtes Gelände zum Buschgettl, Schloss und Obelisk. Und abschliessend in Elisabeths Atelier zu Apfelstrudel von Brigitte und Frankfurter oder Debreziner. Also mehr Meet als Go, aber so was von schön, weil die Sonne an dem Tag für eine fröhlingshafte Stimmung sorgte und alle Wanderer in unseren Garten lockte.

Paul Spauwen



Die Gasthaus-
Brauerei
in St. Andrä-Wördern

BRAUHAUS
Marchart

Täglich 16.00 - 23.00 Uhr, Sonntag Ruhetag

Greifensteinerstraße 92
3423 St. Andrä-Wördern

Tel.: 02242 / 33 156
www.brauhaus-marchart.at

Redlingerhütte
Ausflug, Spielplatz, Essen

02243 / 83 225 *ausse & aufi*

Durchgehend geöffnet bis
Einbruch der Dunkelheit.

Gerne bewirten wir Sie für
Ihre persönlichen Feste!

entspannung@redlingerhuetten.at
www.redlingerhuetten.at

Outdoor-Paradiese in Fußmarsch-Nähe



Redlingerhütte: Großeltern oder Eltern dürfen ganz entspannt im Gastgarten sitzen bleiben – denn auf der Redlingerhütte genießen Groß und Klein ihr eigenes Revier. Auf die Kinder warten Sandkiste, Schaukel oder Rutsche – und vor allem viel Natur und einfach auf dem Hosenboden über den Hang.... www.redlingerhuette.at



Spielplatz Hadersfeld: Klettern, Schaukeln, im Sand spielen – das und vieles mehr gab es bereits bisher am Hadersfelder Spielplatz in der Feldgasse. Seit dem heurigen Frühjahr gibt's noch eine neue Rutsche und Wippe. Moritz hat schon alles ausprobiert und ist sicher immer wieder einmal dort anzutreffen.



Pfadfinder Kritzendorf: Zelte aufbauen, bei der neu errichteten Feuerarena am Lagerfeuer sitzen, Spiele, Musik, Grillen – das gibt es bei der Pfadfindergruppe Kritzendorf-Höflein für Kinder ab 5 und Jugendliche bis 20 Jahre. Einmal pro Woche findet ein Treffen statt – Hadersfelder Kinder dürfen gerne einmal schnuppern kommen.

Die Gruppen werden von jungen Pfadfindern geleitet und es wird in Gemeinschaft etwas unternommen. Oder man ist gemeinsam unterwegs – im Juli zum Beispiel auf Sommerlager in Traun. kritzendorf.scout.at



Eltern-Kind-Waldspielgruppe Hadersfeld: Schon seit drei Jahren gibt es die Eltern-Kind-Waldspielgruppe, die jeden Freitagvormittag stattfindet. Kürzlich wurde eine kleine Wanderung zum Obelisk gemacht. Mehr Informationen auf **Facebook** unter „Komm mit in den Wald“, bzw. www.waldgruppe.at



Tennisranch Hadersfeld

Inge und Theo Kukla
Tel. 02242 52 59
Hauptstr. 26, Hadersfeld

Wir kümmern uns um Talente!

Training und Turniere den ganzen Sommer über – bis inkl. September.



SCHÖNES NEUES & ALTES
Gasthof Kierlingerhof

Hauptstr. 146, 3400 Kierling • Tel. 02243/83180
kierlingerhof@rocketmail.com • www.kierlinger-hof.at



*Kaffeespezialitäten
Frühstück
Wiener und
internationale Küche*

3400 Klosterneuburg, Niedermarkt 13
Tel. 02243/326 33

Do-Di 7:30-23 Uhr | Mittwoch Ruhetag



Sonnwendfeuer

Samstag, 24. Juni 2017 ab 19 Uhr
beim Obelisk

Die Organisatoren Dorferneuerung, Berg- und Naturwacht sowie die FF Hadersfeld freuen sich auf einen netten gemeinsamen Abend.

Spielefest für Kinder/Jugendliche und Familien

Sonntag, 6. August 2017 14-17 Uhr
am Spielplatz Hadersfeld



Wir wollen den großen Erfolg vom Vorjahr fortsetzen: ein lustiges, buntes Spielefest am Spielplatz in Hadersfeld, ungezwungen fröhlich, aber organisiert. Verschiedene Spiele werden angeboten: Dosenschiessen und Tauziehen, Sackhüpfen und ... Zwischendurch kann man einander kennenlernen, plaudern und etwas naschen oder essen und trinken in bewährter DEHadersfelder Weise. Und natürlich gibt es eine große Sandkiste und Wasser für die ganz Kleinen.

Also herzlich willkommen beim Hadersfelder Spielefest!

Helfer gesucht! Für die Organisation wäre es begrüßenswert, wenn sich freiwillige Helfer anbieten würden. Pro Spiel brauchen wir 2 Erwachsene, die jedes Spiel abwechselnd leiten. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei: Elisabeth Spauwen-Micka, Tel: 02242 5235

Sternwanderung Hadersfeld

Sonntag, 24. September 2017
10.00 Uhr ab den Startpunkten

Am Sonntag, den 24. September, veranstaltet die Dorferneuerung Hadersfeld (DEH) zum 5. Mal eine Sternwanderung mit anschließendem gemütlichem Fest beim Obelisk in Hadersfeld.

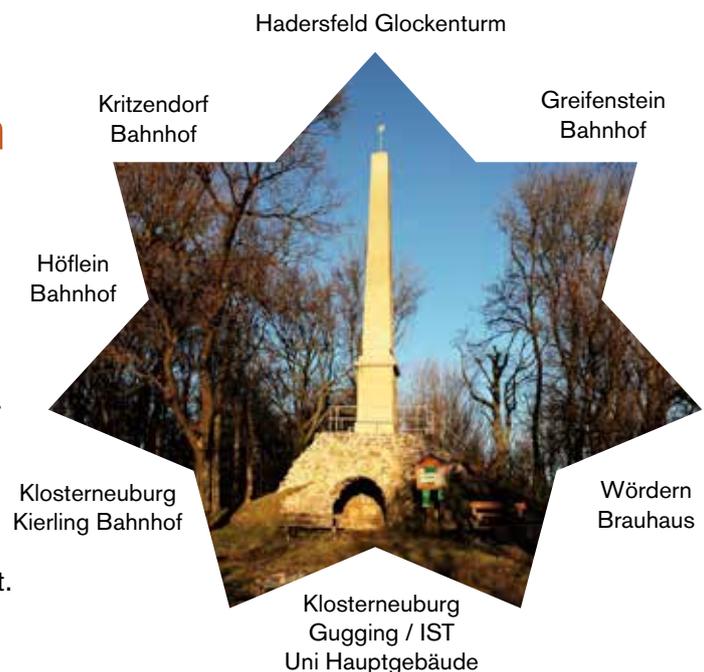
Von verschiedenen Ausgangspunkten wird jeweils unter ortskundiger Begleitung auf netten Wegen und Steigen nach oder durch Hadersfeld gewandert.

Je nach Strecke beträgt die Gehzeit ca. 1 bis 1,5 Stunden.

Für Verköstigung und Getränke ist hier durch die DEH gesorgt.

DORFERNEUERUNG HADERSFELD
DEHadersfeld@t-online.de

www.dehadersfeld.at



Die DEH freut sich auf zahlreiche Teilnahme!